Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 25 (1935)

Heft: 6-7

Rubrik: Enquête : Fragen und Antworten [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzer Bericht vom März bis Dez. 1935.

Im Laufe des Sommers fand keine Sitzung statt, da wichtige Traktanden nicht vorlagen. Dagegen fanden wir es nötig, durch eine Publikation in allen solothurnischen Zeitungen auf die Enquête aufmerksam zu machen, einerseits um allfällig weitere, willige Mitglieder zu werben und anderseits die bisherigen an die übernommene Aufgabe zu erinnern. Unser Aktuar, Herr Jäggi in Lüterkofen, besorgte dies Mitte Juni. Es meldeten sich nur 2 Personen, dagegen konnte Herr Jäggi für den untern Leberberg 3 ehemalige Lehrer als weitere Mitarbeiter gewinnen.

Weiteres von Belang ist nicht zu berichten.

Demnächst wird die Kommission einberufen, die auch ein Zirkular an alle Mitarbeiter festlegen wird.

An alle Mitarbeiter richten wir bei dieser Gelegenheit die dringende Bitte, uns wenn möglich auch Bilder (Photos, Zeichnungen) zu schicken, oder uns auf solche aufmerksam zu machen.

Im Anschluß an den Bericht über unsere Enquête wollen wir auf ein ähnliches Unternehmen in Frankreich hinweisen. Dort ist als eine Abteilung des Comité de l'Encyclopédie Française eine *Commission des Recherches collectives* gebildet worden, deren Sekretär *A. Varagnac* ist. Diese Kommission hat begonnen, volkskundliche Fragebogen herauszugeben, einen ersten über Getreidebau und Feuerbräuche und einen zweiten über „La Forge du Village". Die Mitarbeiter sollen durch genaue Fragen zur Schilderung der Bräuche, der Zustände, des Glaubens und der Sagen veranlaßt werden. Bei der Verwertung des Gesammelten soll auch die kartographische Darstellung versucht werden.

Enquête.

Fragen und Antworten.

Tod.

612. Wie wird das Sterben erleichtert?

Zwischenflüh, Nd. Simmental: Sterbende sollen nicht unter blauem „Bettchöltsch" liegen, darunter sterbe sich nicht ring.

614. Finden Besuche beim Sterbenden statt?

Appenzell i. L.: Verwandte und Bekannte kommen auf Krankenbesuch und versammeln sich beim Sterbenden zum gemeinsamen Gebet. Früher war es auf dem Lande allgemein üblich, daß man die weite Nachbarschaft zum Sterben eines Angehörigen rief (zom End rüefe). Heute sind es in der Regel nurmehr Verwandte, die beim Sterbenden Besuch machen. Das Ausrufen des nahen Todes kommt heute nicht mehr vor.

615. Wo und wie wird der Tote aufgebahrt? (Zimmer, Bank, Brett, Stroh?)

Davos-Glaris (Graubünden): Der Tote wird auf einem Brett in einem Zimmer aufgebahrt.

Metzerlen (Solothurn): Der Tote wurde bis vor Kurzem noch auf 2 Bänke gelegt. Man fand dann das zu roh und legt ihn nun auf eine bettartig zurechtgemachte Matratze in der Stube oder Nebenstube.

616. Wird dazu ein Brett gebraucht? und was geschieht nachher damit?

Appenzell i. L: Noch zu Großvaters Zeiten legte man die Toten auf ein besonderes Brett „Eebrett" oder auch „Rebrett" aufgebettet.

Auf dem Lande wurden diese Bretter außen am Haus oftmals angeschlagen. Sie waren schwarz bemalt und mit Inschrift von Namen und Alter des Verstorbenen versehen. Heute sieht man nur noch ganz vereinzelte Erinnerungszeichen dieser Art.

617. Werden zur Erinnerung an den Toten Bretter oder Tafeln aufgestellt oder -gehängt, und wo? Wie sehen sie aus und was steht darauf?

Rüti i. Rh. (St. Gallen): Wenn ich als Knabe und Jüngling von Appenzell aus über Eggerstanden nach Rüti ging, sah ich an vereinzelten, innerrhodischen Häusern außen über der Stube Leichenbretter mit einer übergelegten Stange befestigt. Sie glichen dem obersten Brette eines Sarges. Die Rede ging, es seien in dem Hause so viele Leute gestorben, als Leichenbretter zu sehen seien. Heute ist der Brauch verschwunden.

618. Haben bestimmte Menschen die Fähigkeit, Todesfälle vorauszusehen? Was für Menschen? Und was sehen sie?

Visperterminen (Wallis): Leute, die in der Quatember-Woche geboren wurden, wollen den Tod voraussagen können, indem sie nachts poltern hören oder gelbe Flecken auf den Händen bekommen.

620. Was wird unmittelbar nach Todeseintritt vorgenommen? (In Zimmer, Haus, Stall?)

Zwischenflüh (Nd. Simmental): Nach Todeseintritt wird in manchen Häusern noch sofort das Fensterflügeli geöffnet, damit die Seele aus der Stube entweichen kann. Sofort werden im Winter die Bienen „gestört", sonst stirbt der ganze Bienenstand ab. Nach dem Todeseintritt, d. h. zwischen Tod und Beerdigung, wird die Wohnung geputzt, gewaschen und ums Haus herum wird alles in Ordnung gemacht auf den Tag der Beerdigung hin.

Haslen (Appenzell): Fässer im Keller muß man abklopfen, damit der Inhalt nicht verdirbt.

Epiquerez (Berne): Il faut arrêter l'horloge dans la chambre d'un mort.

Sigriswil (Bern): Wenn jemand gestorben ist, so wird die Leiche gewaschen. Gleich nachher wird auch der Wasserkessel in der Küche ausgeschüttet, da man annimmt, die Seele habe sich vor dem Aufstieg in den Himmel dort ebenfalls gewaschen.

St. Imier (Berne): Autrefois, on retournait les glaces et on jetait les mets entamés.

621. Wie wird die Leiche gekleidet? und geschmückt? (Unterschied zwischen Kindern, Ledigen und Verheirateten.)

Zweisimmen (Bern): Früher wurde die Leiche mit dem Hochzeitsgewand bekleidet, heute mit dem Feierkleid oder dem weißen Totenhemd.

Dalin (Graubünden): Mit den schönsten Kleidern des Toten. Bis vor 100 Jahren nähte man sie in ein Leintuch.

Den Verheirateten legt man die Hochzeitskleider an. Wenn z. B. eine Frau im ersten Kindbett stirbt, schmückt man sie auch mit dem Brautkranze.

Zimmerwald (Bern): Stirbt die Frau im Wochenbett, so muß man ihr Schuhe anziehen im Sarg, weil sie wandern muß.

622. Wie wird das Totenzimmer ausgestattet?

Celerina (Graubünden): Im Totenzimmer wird aufgeräumt und der Spiegel verschleiert.

Fürstenau (Graubünden): Das Totenzimmer wird aller Dekorationen (Photographien und Bilder) entkleidet. Außerdem wird auch der Spiegel mit einem Trauerflor versehen.

623. Wer besorgt Waschen und Ankleiden der Leiche?

Schupfart (Aargau): Eine Nachbarin wäscht die Leiche mit Kirschwasser und hilft ankleiden.

Saastal (Wallis): Bestimmte Personen (2) besorgen das Waschen und Ankleiden der Leiche, die auch bestimmt sind als Wächter und Vorbeter.

624. Womit wird sie gewaschen?

Pfäffikon (Zürich): Die Leiche wird mit Wasser gewaschen. Das Wasser schüttet man in den Jauchetrog.

Auw, Sins (Aargau): Mit Wasser oder auch mit Kirsch, daß die Leiche ein weißeres, frischeres Aussehen behält.

625. Was geschieht nachher mit Wasser, Tuch ꝛc.?

Kölliken (Aargau): Das Tuch, mit welchem der Tote gewaschen wurde, wurde noch vor wenigen Jahren von zum Aberglauben neigenden Leuten um einen Baum gebunden. Wenn das Tuch verfault war, so war dies ein Zeichen, daß es auch mit dem Leichnam im Grabe so weit war.

626. Findet eine Leichenwache statt?

Manas, Unter-Engadin (Graubünden): Ja. Es kommen in der ersten Nacht Nachbaren und Verwandte, in der zweiten Nacht entferntere Verwandte und Bekannte des Toten zur Wacht.

Cham (Zug): Die Leichenwache besorgt die Dreißigstbeterin. Dieselbe besorgte auch die Einladung der Nachbarschaft, welche genau begrenzt war, zum Psalterbeten am Vorabend des Beerdigungstages. Es war Brauch, dieselben, sowie die schon anwesende Verwandtschaft, reichlichst mit Speise und Trank zu bewirten (Wein, Most, Kirschwasser).

627. Wer kommt zur Wache?

Epiquerez (Berne): Les veillants sont en général des voisins, des amis. Des hommes pour un homme, des femmes pour une femme, des jeunes hommes pour un jeune homme, des jeunes femmes pour une fille. On ne veille pas les enfants.